

unft

von Wißmann
n der Heimat
überschwemmt,
em Wirkungs-
uch nicht ge-
ladung einer
u müssen ge-
erfreut ihrer
rd dich einer
pas zu Tisch
der berühmte
junge Dame
ahm sich vor,
nn zum Spre-
erschiedensten
e von seiner
handelten.
ie sich vor der
r in der Un-
Essen gehen
führte sie zu
schweigend
trank schwei-
scheinend nur
ich die beiden
beschloß sie
it ihres Tisch-
entspann sich
interessant in
n, dort?"
denken. Ent-
er sagen Sie
müssen doch
ind sie denn
Verlegenheit
chafflichen Ge-
 hatte. Aber
aufgeben und
den großen
", sagte sie
er erzählen Sie
enn dort, wa-
?"
modernem Ge-
aber doch zu
E.
Mark
t
jährlicher Dienst
Herzleidens in der
erfolgreichen Be-
bewachmeister be-
kommissar. Nach-
er erhielt er al-
alter Polizei. Spä-
te einige Jahre
aaltliche Kriminal-
der Besatzungs-
heit und Taktik
heit schon in der
hrend des Kriege
S.
schwerer Krank-
er aus Waldbr-
st hier über a-
und erfreute sich
einer gesunden
leben. Die Wald-
gen Förderer de
ngsgünder
neute noch imme-
e auch angesichts
Fliegergefahr for-
nen verstoßen un-
nur sich, sonder
n tödliche Gefah-
elungsgünder nicht
angepackt werde
sicht stehen. Zu
Ernährungs, von
als geschlagen, a-
gnis verurteilt.
hmestelle
in Schwel-
ist die Annah-
cht mehr Bahn-
cke Bahnhofstra-
dienstkreuz 2 K
arl Heinz Kiep-
an Meyer.
Wuppertal-Elber-
01. - Treisliste
EFUNDEN
oren. Beinhalt-
o oder Fundbr-
gerfeld bis Ober-
Königsber-
53894.
ienstraße 8 bis
E. Spilgenstr. 8
Scheibenstr. 39
nie 10 Kohlr-
rüh verl. Rink-
nds. verl. Lebst-
d. Beinh. Rosen-
eld 53.
bis Rathaus ver-
senstraße 8a, pl-
schuh Arrenber-
derstr. verlor
er von Schwarz-
Da Fri. erkannt
warzbach 96, Be-
schuh Ludendorff-
mannenstr. 40, pl-
ark. Langenfeld-
Ba. Sternstr.
Ba. verl. Beinh.
Kirchhofstr. 69
rgungsberechtig-
können diese in
als Hirschmüller.
de: Geschw. Hoch-
Klob. Holsteiner
häger, Tiergarten-
er, Garterale 12
Fritz Hergen-
nicht beilestet
sichlichen Weise
nährungsamtes zu
Bestandsmeldun-
pental, 2. 3. 1945
chob.

Wuppertaler Nachrichten

General-Anzeiger

Verlag W. Girardet
Wuppertal

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 - Fernruf 30 001
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/27 - Fernruf 57 768
Geschäftsstelle Berlin: Verlag W. Girardet, Berlin NW 7, Unter den Linden 42 - Fernruf 110 598

Postcheckkonto: Köln Nr. 3262 und Essen Nr. 24471 W. Girardet, Wuppertal
Reichsbank, Deutsche Bank - Telegramm-Anschrift: Nachrichten Wuppertal
Erscheinungsweise wochentäglich nachmittags - Bezugspreis RM. 1.50 einschl. Botenlohn

Nr. 54 - 59. Jahrgang

Dienstag, 6. März 1945

Preis 10 Pfg.

Erbitterte Abwehr zwischen Düsseldorf und Euskirchen

Geländegewinn im Raum Lauban - Sowjetangriffe in Richtung des Stettiner Hafes aufgefangen
Geringe Einbrüche in West-, Kampfpause in Ostpreußen - Feindangriffe im Raum Xanten
abgewiesen - Kampf in den westlichen Vororten Kölns - Deutsche Flugzeuge über England

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Zwischen Drau und Donau lebte die Kampf-
fähigkeit auf. In der Slowakei brachten unsere
gruppen in zäher Abwehr die von Süden geführ-
ten Angriffe der Bolschewisten im Raum südlich
chemnitz zum Stehen.

An der mittleren Ostfront kam es nur
Raum von Lauban zu größeren Kämpfen. Nord-
lich der Stadt drängten unsere Trup-
pen den Feind weiter zurück und hielten
im Angriff gewonnene Gelände gegen zahl-
reiche Gegenangriffe. Dabei vernichteten sie 30
südliche Panzer.

Der Brennpunkt der großen Schlacht in Pom-
ern liegt zwischen Stargard und Greifen-
berg. Die Angriffe starker Panzerkräfte der So-
jets in Richtung auf das Stettiner Haff wurden
durch Verbände der Waffen-SS nördlich Stargard,
südlich Gollnow und bei Plathe aufgefan-
gen. Auch bei Kolberg und Belgard sind
bittere Kämpfe mit den gegen die Küste drän-
genden Angriffsgruppen der Bolschewisten ent-
standen. Eine in Pommern eingesetzte Panzerarmee
ernichtete innerhalb der letzten acht Tage 300
eindringende, davon 135 durch Nahkamp-
fe.

In Westpreußen setzte der Feind auf brei-
ter Front seine Angriffe fort. Seine Erfolge blie-
ben trotz hohem Materialeinsatz auf geringe Ein-
brüche nördlich Rummelsburg und nördlich
Kollwollent beschränkt.

Die unerschütterliche Widerstandskraft unserer
Truppen in Ostpreußen zwang die Bolschewi-
sten infolge ihrer hohen Ausfälle an Menschen
und Material gestern zu einer Kampfpause.
Schwächere Vorstöße im Raum von Zinten bra-
chen vor den eigenen Stellungen zusammen.

Auch in Kurland haben die Durchbruchver-
suche der Sowjets südöstlich Libau unter dem Ein-
druck unserer Abwehrerfolge an Wucht und Ge-
schlossenheit verloren. Südöstlich Frauen-
burg setzten die Sowjets ihren Großangriff fort,
daß ihnen eine tieferer Einbruch in unser
Kampffeld gelang.

Am Niederrhein wiesen unsere Verbände
die Angriffe der Engländer und Kanadier im Raum
Xanten auch gestern ab. Vom 2. bis 5. März
wurden hier 203 Feindpanzer vernich-
tet. Den Amerikanern gelang es nach blutigem
Kampf, von Südwesten und Süden auf Rhein-
land vorzudringen, während ihre Angriffe gegen
Mos schelleren.

An der gesamten Front zwischen Düssel-
dorf und Euskirchen stehen unsere Truppen
erbitterter Abwehr gegen starke Feind-
kräfte, die in Richtung auf den Rhein vordrin-
gen. In den westlichen Vorstädten
von Köln wird gekämpft.

Die Mehrzahl der amerikanischen Vorstöße
gegen die Schnee-Elbe und der Mosel
wurde abgewiesen. Nur nördlich Kyll-
burg gelang dem Feind ein tieferer Panzer-
vorstoß, aus dem im Gegenangriff zwölf Panzer
abge-
hossen wurden.

Die Stellungskämpfe bei Forbach und Stirl-
ing-Wendel dauern an.
Im etruskischen Apennin haben die
Amerikaner ihren Druck auf den gesamten Ab-
schnitt zwischen Montese und Vergato ausgedehnt.
Angriffe wurden vor neuen Bergstellungen
aufgefangen.

Bei den Februarkämpfen in Kroatien ver-
lor die Banden nach jetzt vorliegenden Mel-
dungen über 7000 Tote, 1300 Gefangene, 250 Maschi-
nengewehre und zahlreiches anderes Kriegsgut,
größenteils englischer Herkunft. Säuberungs-
unternehmungen deutscher und kroatischer Kampf-
gruppen im Großraum von Bihać an der dalmati-
schen Küste schreiten fort.

Nordamerikanische Bomber führten am Tag
Vorstöße gegen Chemnitz, Groß-Ham-
burg und Gelsenkirchen. Durch andere
Angriffe wurden vorwiegend am Mittelrhein
Verluste und Schäden verursacht. In der vergan-
genen Nacht war Chemnitz erneut das Ziel
schweren Angriffs der Briten, die außerdem
auf Städte im westlichen, südlichen und
nördlichen Reichsgebiet warfen. Durch Luftvertei-
digungskräfte wurden 32 amerikanische
Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bom-
ber, zum Absturz gebracht.

Deutsche Flugzeuge, die in breiter
Front in den Bereich der britischen
Kampffelder vorstießen, erzielten außer den be-
stimmten Abschüssen britischer Terrorbom-
ber noch andere Erfolge durch Bomben und
Flammwerferangriffe gegen kriegswichtige
Industrie- und militärische Anlagen in beleuch-
tenen Orten.
London liegt weiter unter unserem Vergel-
tungsfeuer.

Das Beispiel Breslau

Breslau, 6. März. Die standhafte Haltung der
Stadt Breslau in der militärischen Auseinander-

setzung im Osten würdigen die Zeitungen ein-
gehend. So schreibt die „Deutsche Allgemeine Zei-
tung“: Breslau ist, auf große gesehen, einer jener
bedeutenden Stützpunkte, die wesentliche
feindliche Truppen und Material-
mengen binden. Im besonderen verwehrt die-
ser tapfere Kampf der Festung Breslau den Sowjets
die Nutzbarkeit der Oder und des gro-
ßen Schienenstranges aus der Mitte des
Reiches nach Osten. Es führt augenblicklich kein
unmittelbarer Weg in diese Festung der unerschüt-

terlichen Kampfesentschlossenheit, aber der Strom
des eindringlichen Bekenntnisses, der ohne Phrase,
ohne Pathos, nur von der wunderbaren Kraft des
Vertrauens auf die eigene Stärke geschieht, aus
Breslau ins Reich fließt, ist das Beispiel für
die gesamte Haltung der Deutschen, die
in diesen Wochen die schwerste Belastungs-
probe ihrer ganzen geschichtlichen Existenz ent-
schlossen und ohne zu wanken durchstehen. Wie
Breslau kämpft, so wird das Deutsche Reich kämp-
fen und siegen.

Der sowjetische Ansturm gegen die Ostsee

Neuer Großangriff in Richtung Danzig
Heftige deutsche Gegenstöße im Raum Kolberg

Berlin, 6. März. Das Internationale Informa-
tionsbüro meldet vom Nordflügel der Ostfront:
Unter Regen und Schneeschauern tobten die gro-
ßen Schlachten zwischen dem Unterlauf der Oder
und dem Unterlauf der Weichsel mit äußerster
Härte und Verbrissenheit weiter. Die Sowjets haben
nun, um ihre Durchbrüche an die Ostsee auszu-
nutzen, ihre gesamten operativen Reserven in das
Kampfgetümmel geworfen. Die Masse ihrer Pan-
zer ist im Raum südostwärts Stettin sowie
in dem breiten Schloß vor Köslin eingesetzt.
Wenn auch die deutschen Truppen sich weiter
zurückkämpfen mußten, so fügten sie doch den
Sowjets schwere Verluste zu. Allein in
den beiden letzten Tagen wurden nach un-
vollständigen Meldungen 168 sowjetische
Kampfwagen und Sturmgeschütze
vernichtet.

Der linke sowjetische Angriffsflügel drängte mit
starken Kräften auf breiter Front von Süden und
Osten

gegen die Odermündung

und konnte nach sehr harten Kämpfen in Star-
gard eindringen, wo die Sowjets mit erheblichen,
zum Gegenangriff angesetzten deutschen Streit-
kräften zusammenprallten. Nördlich Star-
gard haben deutsche Reserven zahlreiche sowje-
tische Panzerspitzen abgeschnitten und nach-
rückende Infanterie-Einheiten zersprengt. Die in
den Raum Kolberg eingedrungenen bolschewi-

stischen Verbände mußten sich heftiger Gegen-
stöße von allen Seiten erwehren und einen Teil
ihrer Streitkräfte gegen die in ihrem Rücken an-
greifenden deutschen Kampfgruppen abkehren.

Zwischen Frankfurt, Dramburg und Plathe

wurde die Masse einer sowjetischen Schüt-
zendivision umzingelt und bis auf ge-
ringe Reste aufgerieben. Am Westrand von Köslin
tobten auch noch während der Nacht blutige
Nahkämpfe. Nach Osten schwenkend, versuchten
zahlreiche motorisierte Verbände der Sowjets, auf
breiter Front zwischen Rummelsburg und Köslin
die deutsche Front aufzubrechen. Eingreifverbände
und Alarmeinheiten regelten im Gegenangriff
mehrere Einbrüche ab.

Mit starker Unterstützung aus der Luft begann
gestern vormittag zwischen Groß-Wollant und
dem Westufer der Weichsel

ein neuer sowjetischer Großangriff, der in
nördlicher Richtung direkt auf Danzig zielt.

Nach Vernichtung einer sowjetischen Panzer-
brigade wurde der Stoß 10 km südlich Stargard
aufgefangen. Oertliche Reserven haben eine
Frontlücke geschlossen und die eingebrochenen
Kampfgruppen der Sowjets, die bereits schwer
angeschlagen waren, vernichtet. In den Trümmern
von Graudenz hat die deutsche Garnison trotz
laufender Bombenangriffe und starkem Beschuß
ihre Position behauptet.

Finnland reißt die letzten Dämme ein

„Krieg der Sklaven“ im Joch der Bolschewisten

Stockholm, 6. März. Um „eventuelle Mißver-
ständnisse im Verhältnis Finnland-Deutsch-
land zu vermeiden“, stellte die finnische Regie-
rung fest, daß sich Finnland seit dem
15. September 1944 im Kriegszustand
mit Deutschland befinde. Die finnische Re-
gierung verschanzt sich hinter der Begründung,
daß die deutschen Truppen zu diesem Datum
nicht, wie (unter sowjetischem Druck) gefordert,
das Land verlassen hätten. Finnland steht nach
dieser Erklärung unter Kriegsgesetzen.

Die merkwürdige Haltung der finnischen Re-
gierung ist das Ergebnis des immer stärker
werdenden sowjetischen Druckes.
Die Moskauer Erpressungsmanöver werden durch
die Meldung des schwedischen Blattes „Dagens
Nyheter“ bestätigt, wonach Paasiviki und der Ar-
beitsminister Vuori dieser Tage eine Unter-
redung mit dem von Moskau in Helsinki einge-
setzten Leiter der bolschewistischen Kontrollkom-
mission gehabt hätten. Scharnow sprach unmi-
terwäglich das Mißfallen seiner Regierung mit
der allzu langsam vorangehenden Entwicklung in
Finnland aus. Damit erklärt sich auch die mer-
kwürdige Rundfunkrede des finnischen Arbeits-
ministers Vuori, der das finnische Volk nach-
drücklich warnte, sich den sowjetischen For-
derungen zu widersetzen.

Seitdem Finnland unter den Kriegsgesetzen
steht, hat Moskau freie Bahn, um das
Land zu bolschewisieren und — was noch viel
wichtiger ist — es militärisch vollkommen zu be-
setzen. Es wird sich jetzt noch weniger denn je
an frühere Zusicherungen halten und sicher Stütz-
punkte besetzen, die seiner Zeit ausdrücklich den
Finnen belassen worden waren.

Moskau beweist mit diesem Manöver wieder
einmal die geradezu sture Folgerichtigkeit seines
Vorgehens in den Ländern, die sich ihm unter-
worfen haben. In Finnland begann diese Taktik
mit der Entwertung der Wehrmacht. Ihr folgte
dann die Auflösung aller nationalen Organi-
sationen, die Träger eines nationalen Widerstandes
hätten sein können. Daran schloß sich ein Kessel-
treiben gegen alle nationalen Kräfte mit dem Er-
folg, daß diese aus allen finnischen Schlüssel-
positionen entfernt wurden. Nachdem so jede
Möglichkeit, Finnland zu einem Widerstand gegen
die Sowjeddiktatur von innen her be-
seitigt worden war, konnte Moskau den Schritt
wagen, den es jetzt unternommen hat, ohne

Schwierigkeiten aus dem Hinterland befürchten zu
müssen.
Wie die Dinge nun weiter laufen, zeigt uns
das Beispiel Rumäniens mit brutaler
Deutlichkeit. Finnland wird den gleichen Weg
gehen bis zur völligen Entmachtung und zum
völligen Verlust jedes eigenen Lebens.

Finnlands Präsident „verhindert“

Stockholm, 6. März. Der Sender Motala ver-
breitete am Montagabend die im Zusammenhang
mit der finnischen Kriegserklärung an Deutsch-
land merkwürdige Mitteilung, daß der Präsi-
dent von Finnland aus Gesundheitsgrün-
den bis auf weiteres verhindert sei, seinen Obli-
genheiten nachzukommen. Während dieser Zeit
nähme seine Amtsgeschäfte der Ministerpräsident
wahr.

Wie Reuter aus Stockholm meldet, glaubt man
dort in gut informierten finnischen Kreisen, daß
die aus Helsinki amtlich gemeldete Krankheit
Mannerheims „politisch“ ist, und daß
Mannerheim von der Präsidentschaft zurücktreten
wird. In diesen Kreisen erinnert man an die Rede
des finnischen Arbeitsministers Vuori am vergan-
genen Freitag, worin die finnische Bevölkerung
darauf vorbereitet wurde, daß demnächst politische
und wirtschaftliche Änderungen von weitragen-
der Bedeutung eintreten würden. Feldmarschall
Mannerheim, der Chef der finnischen Streitkräfte
während des finnisch-russischen Krieges und ein
Politiker der äußersten Rechten, könne in Moskau
kaum persona grata sein.

Radescu verhaftet

Wien, 6. März. Der Sturz Radescus in
Bukarest war von dramatischen Umständen be-
gleitet, wie die bei der rumänischen National-
regierung vorliegenden Informationen besagen.
Schon die Tatsache, daß der Sender Bukarest
gleichzeitig das Eintreffen Wyshinskijs
und den Rücktritt Radescus bekannt-
gab, läßt auf Zusammenhänge schließen. Zu dieser
Zeit waren das Polizeipräsidium, das Innenmini-
sterium, der Generalstab und der Flugplatz von Bu-
karest von sowjetischen Truppen be-
setzt und gleichzeitig die rumänische Gar-
nison entwaflnet worden. Hierbei kam es
in den Kasernen zu Zusammenstößen zwischen
sowjetischen und rumänischen Truppen. Ra-
descu ist anscheinend verhaftet worden.

Die Drohung der Steppe

Von unserem Lissaboner Vertreter

Der furchtbare Sturm, der aus der Weite der
asiatischen Steppen über die Grenzen des Reiches
und damit des Abendlandes hereingebrachen ist,
hat nun, bildlich gesprochen, auch auf der fried-
lich strömenden Fläche des Tejo beträchtlich Wel-
len aufgeworfen. Die Gesichter der portugiesi-
schen Zeitungsleser sind recht ernst geworden, und
man hat manchmal den Eindruck, als blickten sie
schon über ihre Schultern, ob nicht das rote Ge-
spenst bereits seine Hände nach ihnen ausstrecke.
Jedes Gespräch mit Portugiesen, auch mit solchen,
deren englandfreundliche Gefühle gar keinem
Zweifel unterliegen können, läuft sehr schnell auf
die besorgte, oft geradezu ängstliche Frage hinaus,
ob der deutsche Damm gegen die bolschewistische
Springflut auch halten werde.

Das bedeutet einen beträchtlichen Sinneswan-
del. Denn nur allzu viele Portugiesen haben noch
vor gar nicht langer Zeit die Gefahr einfach nicht
sehen wollen, die der rote Imperialismus für den
europäischen Kontinent in seiner Gesamtheit be-
deutet. Man fühlte sich eben hier unten „weit
vom Schuß“ und hegte vor allem die im Lichte
der Tatsachen geradezu unverständliche Hoffnung,
daß schlimmstenfalls England schon dafür sorgen
werde, daß die Moskauer Bäume nicht in den Him-
mel wüchsen. Eine gewisse Erleuchtung brachte
bereits die „Weltsicherheitskonferenz“ vom Dum-
barton Oaks, deren Beschlüsse von allen Einsich-
tigen in Portugal als Plan zur Schaffung einer
Weltdiktatur der drei Großen unter brutaler Bei-
seitenschiebung aller kleinen und mittleren Mächte
begriffen wurden. Ein Weiteres tat dann die Be-
handlung Polens, Jugoslawiens und Griechenlands,
und den Schlußpunkt setzte die Krim-Konferenz
mit ihrer völligen Kapitulation vor Stalin.

Ueber den Charakter des Bolschewismus als
politisches System ist man sich in Portugal frei-
lich immer im klaren gewesen. Eine geschickte
und energische Aufklärung der Regierung und be-
sonders der Legion hat diese Erkenntnis in wei-
teste Volksschichten getragen, wenn auch eine ge-
wissen Sorte von Salon-Bolschewisten, und zwar
gerade aus den Kreisen, die materiell am meisten
zu verlieren hätten, nicht daran glauben wollten.
Im Innern würde der durch die nationale Revolu-
tion erneuerte und straff geführte Staat wohl auch
wie bisher mit jedem bolschewistischen Umsturz-
versuch fertig werden. Anders aber liegen die
Dinge, seit durch den Ansturm der Massenheere
gegen die östliche Festungsmauer Europas und die
Verknechtung derjenigen Völker, die schwachmü-
tig den Kampf aufgaben, Moskau seine Absichten
und Ziele offen enthüllt und dabei bei seinen
englisch-amerikanischen Verbündeten keinerlei
Widerstand gefunden hat. Jetzt sieht auch der
brittenfreundliche Portugiese, daß England, selbst
wenn es wollte, sein Land niemals vor der bol-
schewistischen Ueberflutung schützen könnte. Die
Wunschträume, daß nach einem britisch-ameri-
kanischen Sieg über Deutschland, den im vorigen
Jahr hier schon manche Leute für nahe Zukunft
diskontierten, alles wieder werden würde wie vor
1939 und daß man dann behaglich im europäi-
schen Karpentisch weiterplätschern könnte, sind
selbst in verbohrteten Köpfen verfliegen. Jetzt sieht
man die Brandröte am östlichen Horizont und
fühlt, daß dort nicht um Sieg oder Niederlage in
einem normalen Krieg gerungen wird, sondern daß
es um Leben und Sterben der Kultur aller Natio-
nen unseres alten Kontinents.

Bomben auf Basel und Zürich

Amerikanische „Präzisionsarbeit“

Bern, 6. März. Der Hauptbahnhof von
Basel wurde am Sonntag von Flugzeugen ange-
griffen. Züge, die nach Schweizer Orten fuhren,
wurden mit Maschinengewehren beschossen und
eine Anzahl Reisende verwundet.

Während die Schweizer in ihren Berichten
höflicherweise von „unbekannten“ Flugzeugen
sprechen, gibt Reuter offen zu, daß es sich um
alliierte Flugzeuge handelt. Dem Zynismus
wird aber die Krone aufgesetzt durch ein
amerikanisches Blatt, den „Boston Herald“, der
gegen den Abschuß von zwei ameri-
kanischen Bombern über der Schweiz
protestiert (!) und diese Handlung als kalt-
blütigen Mord bezeichnet, für den man der
Schweiz den Krieg erklären müßte. Das ist echt
amerikanischer Arroganz.

Außer auf Basel wurden auch auf Zürich
amerikanische Bomben abgeworfen. Dazu wird
aus Berlin gemeldet: Die deutsche Presse be-
zeichnet die alliierten Bombenabwürfe auf Basel
und Zürich als Beispiel des „Präzisions-
Bombardements“. Was das deutsche Volk
an diesen Vorgängen interessiert, schreibt „Ber-
liner Morgenpost“, sei erstens die geographische
Ahnungslosigkeit, die die amerikanischen Piloten
auszeichne und die es ihnen deshalb auch un-
möglich mache, die von Roosevelt behaupteten
rein militärischen Bombardierungen vorzunehmen.
Zweitens seien Bomben auf Schweizer Gebiet und
die Schüsse auf die Zivilbevölkerung eine un-
widerlegliche Bestätigung der Tatsache, daß der
Luftkrieg der Briten und Amerikaner reiner
Terror gegen die Zivilbevölkerung sei, also das Gegenteil von dem, was die Kultur-
welt unter Humanität und christlicher Anständig-
keit verstehe. „12-Uhr-Blatt“ stellt fest, daß nun
das Schweizer Volk auch zu der Ueberzeugung
gekommen sei, daß die britisch-amerikanischen
Piloten Bomben abwürfen, wo es ihnen gerade
passe.

Aus der Stadt Wuppertal

Tieflicherangriffe auf die Bahn

In zunehmendem Maße versuchen die Anglo-Amerikaner, die reisende deutsche Zivilbevölkerung durch Luftangriffe auf fahrende Züge zu terrorisieren. Für die Reisenden gelten in diesem Fall folgende Richtlinien: Ruhe bewahren! Fensterscheiben herablassen, damit Verletzungen durch Glassplitter vermieden werden! Verlassen des Zuges vorbereiten: greifbare Gegenstände mäßig tarnen, Gepäck im Abteil lassen, nach Weisung der Zugbegleitmannschaft aussteigen! Männer steigen gegebenenfalls durch die Fenster. Vorsicht beim Uberschreiten der Gleise. Gebrechliche und Verwundeten helfen! Deckung nehmen in vorbereiteten Deckungsgräben oder in etwa 300 bis 400 Meter Entfernung im Gelände! Nicht unnötig hin- und herlaufen! Bei überraschendem Angriff auf die Erde werfen! Wieder einsteigen in den Zug erst nach Pfeilsignal der Lokomotive! In jedem Falle Anordnungen der Reichsbahnbediensteten befolgen! Im übrigen wird den Reisenden empfohlen, Verbandpäckchen bei sich zu führen, damit bei Verletzungen sofort die erste Hilfe geleistet werden kann.

Vernichtung von Wertpapieren

Wenn ein Kreditinstitut bei drohender feindlicher Besetzung die von ihm verwahrten Wertpapiere vernichtet, um sie nicht in die Hand des Feindes fallen zu lassen, dann bestehen nach Ansicht des Präsidenten des Reichskriegsschadenamtes keine Bedenken, diese Selbstvernichtung von Wertpapieren als Kriegsschaden im Sinne der Kriegsschadenverordnung anzuerkennen. Damit aber der erforderliche Nachweis der Vernichtung der Wertpapiere einwandfrei geführt werden kann, bezeichnet es die Stellungnahme des Präsidenten als erwünscht, daß wenigstens die von den Kreditinstituten geführten Verwahrungsbücher oder Verzeichnisse zurückgeführt werden und daß ferner die Vernichtung der Wertpapiere unter Aufsicht zuverlässiger Angestellter des Kreditinstituts geschieht, sowie daß wenigstens nachträglich über die Vernichtung eine Niederschrift aufgenommen wird. Die Kontrolle der Vernichtung ist auch erforderlich, um eine Doppelentschädigung zu Lasten des Reiches zu vermeiden.

Kleine Nachrichten

e. — Goldenes Jubiläum. Heute vor fünfzig Jahren wurde der große Saalbau der Schwefelsäure-Gaststätten in W.-Sonnborn feierlich eingeweiht. Der in unserer Stadt und darüber hinaus im ganzen Bergischen Lande weithin bekannte Saal sah in der langen Zeit seines Bestehens zahlreiche Konzerte, Vereinsfeste und sonstige Veranstaltungen. Vor allem hier auch die „Sonnborner Liedertafel“, die die Errichtung des Baues mitangeregt hatte und für deren schöne kulturellen Bestrebungen im westlichen Stadtteil er besonders günstig gelegen war, ihre wertvollen musikalischen Darbietungen erklingen. Bei der feierlichen

Eröffnung wurde u. a. auch ein Probe gesprochen, der von unserem Wuppertaler Heimatdichter Friedrich Störck stammte.

b. — In hohem Alter. Herr Karl Rüping in B.-Wichlinghausen, Kreuzstraße 23, feierte am gestrigen Montag in voller geistiger Frische seinen 95. Geburtstag. — Frau Wwe. Philipp Wolff, Adele geb. Viernig, in W.-Laaken, Laaker Hammer 1, erreicht am morgigen Mittwoch das hohe Alter von 80 Jahren.

vo. — Hochbetagt. Herr Ludwig Deubert in W.-Vohwinkel, Wollholz 1, kann am 7. März seinen 80. Geburtstag in voller Rüstigkeit feiern. Er springt noch über Tisch und Bank!

Die Kriminalpolizei gibt bekannt:

Wer hat den Dieb gesehen. Aus einem auf einem Hof am Mühlweg abgestellten Kraftwagen des Deutschen Roten Kreuzes wurden in der Nacht zum 24. Februar 20 Liter Benzin und 20 graue Arbeitshosen gestohlen.

Diebstahl in der Straßenbahn. Einer Straßenbahnschaffnerin wurde während der Ausübung ihres Dienstes eine Handtasche

Frauen bewähren sich, wo immer sie stehen

Stärkste Zunahme weiblicher Arbeitskräfte im Dienste der Reichspost

An die Leistungsfähigkeit der Deutschen Reichspost werden heute bedeutend höhere Ansprüche gestellt als vor dem Kriege. Der Arbeitsanfall ist unter dem Einfluß der verschiedenartigen Kriegsbedürfnisse seit 1939 um rund 50 v. H. gewachsen. Dabei stellt der Krieg, insbesondere der Luftkrieg, die Reichspost fast täglich vor neue Aufgaben und ihre Improvisationskunst immer aufs neue auf die Probe. Nun kostet jede Improvisation Arbeit, erfordert also Menschen. Arbeitskräfte hat aber die Reichspost im Kriege, namentlich im toten Kriegesinsatz, in großer Zahl an Rüstung und Wehrmacht abgeben müssen.

In diesem „Kampf gegen die Masse“, wie die Reichspost das Problem der Bewältigung ihres Arbeitsanfalls kennzeichnet, konnte man auf betriebliche Rationalisierungsmaßnahmen nicht mehr zurückgreifen, da die Verwaltung aller derartigen Möglichkeiten schon seit Jahren ausgeschöpft hatte. So hat sich die Reichspost zu gewissen Einschränkungen in ihren Dienstleistungen entschließen müssen.

Die Aufrechterhaltung ihres Betriebes im jetzigen Umfang aber ist der Reichspostverwaltung nur durch stark vermehrte Einstellung von weiblichen Arbeitskräften gelungen. Deren Zahl ist seit 1939 um rund 300 v. H. gewachsen. Diese gewaltige Vermehrung der weiblichen Arbeitskräfte der Reichspost erklärt sich nicht allein aus dem erhöhten Arbeitsbedarf, sondern auch aus dem Umstand, daß die Reichspost zahlreiche Dienstleistungen aufweist, die der Frau ganz besonders liegen. Damit hängt auch die bemerkenswerte Tatsache zusammen, daß die Reichspost die einzige Hoheitsverwaltung des Reiches ist, die

aus der Schublade unter einer Sitzbank des Straßenbahnwagens gestohlen. Sie enthielt Sparkassenbücher, Ausweise, Kleider- und Lebensmittelkarten, auf den Namen „Micklausch“ lautend, sowie einen größeren Geldbetrag.

Keller-Diebe. Ein unbekannter Dieb drang zur Nachtzeit in den Keller eines Hauses an der Carnaper Straße ein und entwendete aus dem dortigen Luftschutzgepäck Bekleidungs- und Wäschestücke verschiedener Art.

Wann muß verdunkelt werden?

Dienstag, 6. März: Sonnenuntergang 18.18 Uhr
Mittwoch, 7. März: Sonnenaufgang 7.05 Uhr

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ausgezeichnet San.-Stabsgefr. Dietrich aus W.-Elberfeld.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Matr.-Gefr. Wilhelm Bangert aus W.-Elberfeld, Oberegefr. Walter Dowald aus W.-Barmen, Gefr. Rolf Heinen aus W.-Ronsdorf und Gefr. Paul Sonntag aus W.-Cronenberg.

Das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern erhielt Uffz. Artur Müller aus W.-Elberfeld.

Aus Berg und Mark

Angefahren

WG. Remscheid, 6. März. Auf der Burger Straße wurde ein 80jähriger Mann von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt Verletzungen am Kopf und an der Hüfte und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. W. die Polizei feststellte, besteht keine Lebensgefahr.

Gerichtstag in Rade

WG. Radevormwald, 6. März. Am Donnerstag um 8 Uhr ist im Rathausstrasssaal Gerichtstag. Es ist zweckmäßig, die zur Verhandlung kommenden Sachen vorher beim Amtsgericht in Rade-Lennep anzumelden, damit die erforderlichen Akten zur Stelle sind.

Kartoffel-Bezugsausweise

WG. Voerde, 6. März. Die Kartoffel-Bezugsausweise werden, entsprechend dem Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 16. Februar 1945, für den Amtsbezirk Milspe-Voerde in den Zimmern 11 und 12 des Rathauses in Altenvoerde wie folgt abgestellt: 8. März A-F 8-13 Uhr, G-K 14-18 Uhr; 9. März L-S 8-13 Uhr, Sch-Z 14-18 Uhr. Die Haushaltsausweise müssen dabei vorgelegt werden. Versorgungsberechtigte mit Vorkonten sowie Selbstversorger können ihre zurückgehenden Kartoffel bei folgenden Händlern abholen: 1. Julius Winkelmann, Milspe, Voerder Straße; 2. Geschwister Schilling, Milspe, Kölner Straße; 3. Kaspar Michels, Bransel, 4. Boecker, Waggarten; 5. Robert Hesterberg, Rüggeberg; 6. Wwe. Helwig, Altenvoerde; 7. Alfred Kückelhaus, Voerde, Markt; 8. Fr. Geckel, Voerde. Normalverbraucher, die ihrer Abfertigungspflicht nicht nachgekommen sind, müssen ihre neue Brotkarte zur Kürzung vorlegen.

Schloß Romberg Opfer des Bombenterror

Hagen, 6. März. Schloß Romberg, das Dortmund zu den letzten hervorragenden Denkmälern seines architektonischen Besitzes zählte, wurde nun ein Opfer des englischen Terror. Das Schloß ist zerstört, der Torbau arg beschädigt und die schöne Park verunstaltet.

Unsere Glückwunschkarte

WG. Mettmann, 5. März. Herr Karl Lomberg, Schloßstraße 10, vollendet am Mittwoch in körperlicher und geistiger Frische das 86. Lebensjahr.

WG. Radevormwald, 6. März. Am Mittwoch werden Frau Wwe. Emma Hückelbeck, geb. Ahlefeld, im Hagen und Herr Apotheker Rudolf Veltmann, Kaiserstraße 85, 86 Jahre alt.

WG. Gummersbach, 5. März. Im Oberbergischen Kreis feierten die goldene Hochzeit die Eheleute: August Haus und Frau Wilhelmine geb. Friedrich in Wasserfur (Gemeinde Gimbom). Johann Schmitz und Frau Elisabeth geb. Füll in Rinderoth, Hüttenstraße, sowie Ferdinand Henkel in Kelm und Frau Sibilla geb. Heimbüchel in Bellingroth bei Runderode.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer, RPK. Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld RPK. 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 3 00 01. — Preisliste

Geheimnis um Usula

ROMAN VON A. H. KOBER

(28. Fortsetzung)

„Ich meine doch —“, wollte Armand einwenden.

„Nein! Es ist unmöglich! Ich kann keinen Zeugen beibringen, keinen Anwalt, keinen Gegenbeweis, nichts, nichts, nur meine Beteuerungen. Und denen glaubt kein Mensch — das hat sich jetzt schon erwiesen! Denn der Eiserne Robert, dieser Schurke, hat jetzt den Vorwurf des Mordes gegen mich in die Welt der Fahrenden gestreut, so daß die Artisten in Berlin, in allen großen Städten schon darüber sprechen, daß es hierher nach Manchester welche gebracht haben, daß es sich durchführen wird allüberall... Hätte ich ihm in Antwerpen die verlangten zehntausend Mark gegeben, vielleicht hätte ich mich damit gerettet. Aber damals lehnte ich ab, weil vor mir sechs bittere Jahre aufstiegen, in denen ich dem Erpresser sein Schweigen schwer bezahlen mußte, und er hätte das ja weitergeben können, immer härter, und ich hätte mich nur noch für diesen Schuft abrackern müssen. Und wenn ich ihm jetzt noch zehntausend, zwanzigtausend Mark in den Rachen würde, es wäre zu spät: Das Gerücht kann er nicht mehr zurückrufen...“

„Ich meine: Eine öffentliche Erklärung —“

„Nichts!“ schnitt Petrin barch ab. „Und ich kann ihm auch nicht mehr entkommen! Nirgends auf der Welt wäre ich vor dem Halunken sicher; denn Briefe und Anwälte kommen überallhin. Und es ist grotesk, verrückt: Je besser, je berühmter Petrin würde, um so leichter wäre er zu finden! Und wenn ich meinen Namen änderte — man würde meine Arbeit unter jeder Bezeichnung leicht wiedererkennen... Nein, es gibt nur eine Rettung für mich: Ich versinke, tauche unter, verschwinde in der breiten Masse der kleinen Artisten, die kein Mensch kennt, nach denen niemand fragt...“

„Pietro!“ rief Armand ihn an, wie einen Traumwandler.

Petrini nahm seinen Partner beim Arm: „Mein lieber Armand — über fünf Jahre haben wir zusammengearbeitet, und du weißt, wie ich meine Arbeit liebe! Aber —?“ Er schwieg, zehn, zwanzig Schritte lang. „Mach mir das Herz nicht noch einmal schwer! Ich habe mich damit abgefunden — du mußt es auch. Ich danke dir, lieber Armand, für diese schönen Jahre! Und: Hals- und Beinbruch für deine neue Arbeit!“ Er drückte des Belgiers Arm und sprach gleich weiter, nervös, um keine Pause aufkommen zu lassen: „Du bist ein großartiger Artist, ein Springer bester Klasse — du wirst dich anderswo noch viel wirkungsvoller entfalten können als bei mir. Vielleicht gehst du in Kompanie mit dem Dänen Mohr, der dir ja neulich so imponiert hat?“ Er lachte gequält.

„Kommt nicht in Frage, wäre unfair!“ versetzte Armand schroff. Aber es war merkwürdig, als hätte Petrin in ihn hineingesehen: Ihm war wirklich die Erinnerung an den jungen Dänen aufgeblitzt, als Pietro von ihrer Trennung sprach.

Sie schlugen den Weg zu ihrem Quartier ein, wo sie ihre Sachen abholen mußten, die im Theater in den großen Koffer gepackt werden sollten. Sie sprachen nicht.

„Als sie nachher wieder aufs Hippodrom zugehen, betonte Petrin noch einmal sehr nachdrücklich: „Es darf also keinesfalls bekannt werden, Armand, daß wir mit der Stoll-Tour aufhöre!“

Der Belgier nickte. Und dann hatte er noch eine Frage: „Glaubt auch Lisette, daß du —?“

„Lisette ist ein Kind, trotz ihren zwanzig- oder einundzwanzig Jahren, ein liebes, unschuldiges Kind. Und sie hat die instinktive Angst, die Kinder haben, wenn man ihnen von Mordern und Menschenfressern erzählt. Eine klare Vorstellung davon, was die Anklage gegen mich bedeutet, hat sie sicherlich nicht.“

Die letzten sechs Wochen der Nummer „Petrini, der Welt bester Springer“ verfloßen in einem Rausch von Erfolg zu Erfolg.

Armand sah sich nach einer neuen Arbeit um. Er korrespondierte in alle Welt, wobei er immer noch nicht wußte, ob er mit irgendwem in Kompanie gehen oder sich einen Assistenten — vielleicht auch eine Assistentin — nehmen oder allein weitermachen sollte. Petrin aber teilte seinem Agenten Spadoni mit, daß er die Nummer aufgeben und deshalb alle Verträge lösen müsse.

„Kinder! Kinder! Was ist denn nun eigentlich los? Seid ihr verrückt geworden?“ trat der Agent Spadoni im London Coliseum in die Garderobe der Springer. Er war eigens von Berlin herübergefahren, weil er aus Petrin's Briefen nicht klug wurde, nicht glauben konnte, daß diese große Nummer wirklich aufhören sollte. Er hatte einen ganzen Stoß neuer Kontrakte mitgebracht und streute sie vor den beiden auf den Tisch: „Da! Arbeit für etliche Jahre! Für mehrere hunderttausend Mark! Das kann doch bloß ein Wahnsinniger ablehnen!“

Petrini nahm Spadoni's Hand: „Ich danke Ihnen!“

Armand ging hinaus; er konnte das nicht mehr ertragen. Bei jeder Gelegenheit dankte Pietro jetzt, gerührt und feierlich, wie bei einem Begräbnis; er mußte doch wohl einen Knacks gekriegt haben.

„Säuft er denn vielleicht?“ fragte Spadoni, als er nachher — unverrichteter Sache — aus der Garderobe kam.

Nein, das hatte Armand nicht beobachtet. „Dann ist er übergeschnappt!“ entschied der Agent. Und er begab sich in sein Hotel, um ein Ueberseesgespräch mit New York anzumelden.

„Hören Sie mal zu!“ sagte er hernach zu seinem amerikanischen Vertreter. „In dem Vertrag Keith-Tour für den besten Springer der Welt, beginnend im September, muß eine kleine Aenderung gemacht werden! Nämlich: Der Mann heißt nicht mehr Petrin, sondern Gerhardt Mohr! Haben Sie verstanden? Also notieren Sie, bitte: „Gerhardt Mohr, der Welt bester Springer!“ Ob die Nummer unverändert gut ist? Selbstverständlich! Dasselbe Genre, dieselbe Aufmachung, dieselbe Qualität!“

Schwungvoll hatte Pietro Petrin seinen Doppelsalto über das geschlossene Kupee gedreht.

Lächelnd stand er und verneigte sich vor dem stürmisch applaudierenden Publikum.

Das Spiel war aus... Petrin hatte seine Partnerin mitgeteilt, er werde gleich nach ihrer letzten Vorstellung abreisen; wohin, hatte er nicht geäußert, und Armand hatte nicht danach gefragt.

In der Garderobe zog sich der Italiener schneller um als sonst. Er packte den Frackanzug in seinen Handkoffer, den einzigen, den er mitnahm, denn die Requisiten der Nummer überließ er Armand.

Der Theaterrichter, der eine Droschke besessen hatte, kam herein: „Der Wagen ist da! Ein Saalwetter! Es regnet in Strömen!“ Er nahm den Koffer und ging-voran.

„Hals- und Beinbruch, Armand!“

„Hals- und Beinbruch, Pietro!“

Sie drückten einander die Hand. Dann hörte Armand die Eisentür zum Hof kreischen und wieder zufallen — und das kurze Aufbellen des Autos, das in die Regenacht fuhr.

„Partnerin zu bestrenommiertem Springakrobatischen Vorkenntnisse, jung und hübsch, verlässlicher Charakter. Bei guter Zusammenarbeit spätere Heirat nicht ausgeschlossen.“

Diese Anzeige hatte Armand in den Fachzeitschriften aufgegeben, und er bekam darauf achtzehn Angebote.

Schließlich entschied er sich für eine dreizehnjährige ungarische Tänzerin Ilonka, die seit sechs Jahren mit dem Mariposa-Ballett reiste und mit einem Partner oder einer Partnerin eine Nummer gehen wollte, bei der sie mehr verdienen könnte. Er kannte dieses Ballett und glaubte, daß es akrobatisch gut gedreht sei. Auch hatte Ilonka ein günstiges Gewicht, 48 Kilo, und die Bilder zeigten sie als ein reizvolles, frisches Mädchen. Er schrieb ihr also nach Prag, wo das Ballett arbeitete: Er hoffe, in ihr die gesuchte Partnerin gefunden zu haben, und sei vom Fünftzehnten an in Hamburg, Seilerstraße 44, bei Schütz zu erreichen, wo sie alles Nähere erörtern könnten und wo auch die Einstudierung der Nummer vorgenommen werden sollte.

(Fortsetzung folgt)

Verlobungen:

Brudhild Heekeren, Heini Althaus, Uffz. Wuppertal-Ba., Eintrachtstr. 52a — Oberschiedorn (Sauerland), 5. März 1945.

Edeltraud Reb, Erich Kamper, Gefr. (Urauban), Wuppertal-Ba., Spechtweg 9.

Edith Vogel, Paul Kohnen, Gefr. Wuppertal-Ba., Klingebühl 116.

Gisela Mäschke, Heinz Isenroth, Gefr. (Urauban), Wuppertal-E., Alemannstraße — Hochstraße 17, im März 1945.

Vermählungen:

Paul Stahl, Oberwachstr. d. Sch. d. R., Hilde Stahl geb. Winkelströter-Pechhold, Dornap — Wuppertal-E., Hochstraße 56, den 3. März 1945.

Josef Müller, Herta Müller-Schillt geb. Pickardt, Remscheid, Falkenbergstr. — Wpt.-Küllenhahn, Körtzert 10, 6. 3. 1945.

Geburten:

Arno, 17. 2. 1945. Erna Nagels geb. Lork, Remig. Hegele, W.-Ba., Eintrachtstr. 113.

Horst-Falko, 20. 2. 1945. Frau Margta Gutberlet geb. Kusch, Dr. Harald Gutberlet, Wuppertal-Ba., Am Dausendbusch 14.

Hans Eberhard, 2. 3. 1945. Erna Mackmann geb. Dowald, Gustav Mackmann, Wuppertal-Nächsteb., Haßlinghauser Straße 70.

Helia, 26. 2. 1945. Grete Busenius geb. Hildebrand, Kurt Busenius, Hauptfeldw. (z. Z. im Osten), Wuppertal-Ba., Sonnenstr. 149.

Margit Brigitte, 4. 3. 1945. Hildegarde Joost geb. Fries (z. Z. Landesfrauenklinik), Willi Joost, Obgefz. W.-Ba., Schimmelsburg 34.

Walter Trummel

Dr. med. u. Ass.-Arzt, Abt.-Arzt bei einer Pz.-Abt., fiel am 19. 1. 45 im Südosten 27 Jahre alt. Jutta Trummel geb. Schuchardt u. Tüchtersheim Petra (Zeitl), Fam. Pastor M. Trummel (W.-Beyenburg).

Konrad Pomplun

Gefz., 28 Jahre alt, fand am 2. 2. 45 den Heldentod. Frau Beatrix Pomplun geb. Ziegler u. Tüchtersheim Marien, Eltern u. Anverw. Wuppertal-E., Vogelsau 39.

Gerhard Lob

Obfz., 41 u. 2 sowie verschied. and. Ausz., fand nach Gottes hl. Willen, fast 22 Jahre alt, den Heldentod. Fam. Elmar Lob, Odegarde Stämpfle als Braut, Wuppertal-E., Wiesenstr. 148. Seelenamt 13. 3. 8. 30, Herz-Jesu-Kl., Markmannenstr.

Hans Rosenbach

Uffz. u. Zugf., unser jüngster Sohn, fand wenige Tage vor seinem 21. Geburtstag am 26. 12. 44 im Westen den Heldentod. Peter Rosenbach u. Frau Elisabeth geb. Mengwasser, Geschwister und Anverwandte, Wuppertal-E., Winklerstr. 27.

Friedr. Wilh. Schlegel

Kanonier, Inh. des KVK. m. Schwert. Ein allzu hartes Schicksal fordert mit 17 1/2 Jahren am 9. 2. 1945 als zweites Kriegsoffer unser letztes, geliebtes Kind, Willy Schlegel und Frau Luise geb. Inven, Wuppertal-E., Briller Straße 54.

Emil Thöne

Obfz. der Luftw., geb. 3. 2. 1901, gef. 8. 1. 1945 im Westen. Frau Erna Thöne u. Sohn Horst; Fam. Ant. Gadatsch als Eltern, Orlamünde (Saale).

Hermann Anfang

Obfz., KVK. 2. m. Schw., Verw.-Abz. und Ostmed., geb. 7. 4. 1915, ist seiner schweren Verwund. am 12. 2. 45 erlegen. Frau Emmi Anfang geb. Müller u. Fam., Eva Marks als Braut, W.-Ba., Krautstr. 62.

Karl-Heinz Thöne

Gefz., ist am 22. 2. 1945 gefallen. Ingrid Thöne geb. Kremer u. Sohn Hans u. Anverw. Wuppertal-E., Döppeler Str. 40.

Pg. Gustav Altmann

Soldat, 48 J. alt, fand am 21. 1. 45 den Heldentod. Frau Lisbeth Altmann geb. Heilmann, Kinder Bruno, Hansgeorg, Gundhild u. Anv. W.-Ba., Hünfeldstr. 86.

Herbert Jaspert

Matrose, Kriegsfreiw., unser lieber Sohn, fiel im 21. Lebensjahr für die Freiheit Großdeutschlands. Wilhelm Jaspert und Frau Herta geb. Freund, Wuppertal-Elberfeld, Hahnenberger Straße 49.

Günter Steger

Grn., geb. 14. 8. 1926, fand am 31. 12. 1944 im Osten den Heldentod. Aug. Steger und Frau Adele geb. Altendorf, Geschwister und Anverw. Wuppertal-Langerfeld, Anhalterstr. 8a.

Franz Krammer

Stabsgefr., 36 Jahre alt, starb nach schwerer Verwundung am 6. 2. 45 im Osten den Heldentod. Erna Krammer geb. Esser, Renate Krammer u. Anverw. Hachenburg-Alst. (Westerwald), Jagdhaus.

Artur Hagen

Pz.-Grn., KVK. 2, starb am 2. 1. 45, Maria Hagen geb. Schmidt, Erich Hagen (Wehrm.), Artur Hagen sen. und Frau, Geschwister u. Anverw. Wuppertal-Metzschmarstr. (Üb. Vohw.), Am Anschlag 76.

Friedlo Lohmann

Gefz., EK. 2, unser zweiter Junge und letztes Kind, fiel nach Gottes unerschütterlichem Ratschluss im Osten, 20 J. alt. Friedrich Lohmann u. Frau Toni geb. Jensen, Schweim, Adolf-Hitler-Straße 5.

Werner Schulte

Obfz., starb nach kurzem, schwerem Leiden, 34 Jahre alt, Frau Friedel Schulte geb. Korn, Bernhard u. Manfred als Kinder, Wuppertal-E., Küllerstraße 21.

Joachim Reuten

Soldat, Verw.-Abz., geb. 24. 8. 1924, mußte nach schwerer Verwundung am 2. 2. 1945 im Osten sein junges Leben lassen. Die Eltern Peter Reuten u. Frau, die Schwester Käthe inhestern geb. Reuten.

Fritz Völker

entschlief nach längerem Leiden, 68 J. alt, am 4. 3. 45. Frau Anna Völker geb. Lehmann, Kinder u. Anverw. W.-Ronsdorf, Luhnfelder Höhe 11. Beerd. i. all. Stille. 14. 30 Uhr. Gruften, Hindenburgstr. 44.

Edmund Ohloff

geb. 3. 2. 92, starb fern der Heimat nach langem, schwerem Leiden am 4. 3. 1945. Frau Amalie Ohloff geb. Schmalz, seine Tochter u. alle Anverw. Oberbebra (Südharz), Beerd. land in aller Stille statt.

Pg. Karl Reß

Y. 30. 5. 1888, A. 3. 3. 1945, mein lieber Mann, unser guter Vater, wurde ganz plötzlich infolge Herzschocks von uns genommen. Frau Anna Reß geb. Lohborn, seine Tochter u. Ang. W.-E., Marienstr. 93. Beerdig. 8. 3., 10. 45 Uhr, Frdh. Breidich.

Gustav Dröner

65 Jahre alt, mein lieber Mann, unser guter Vater, starb nach kurzer Krankheit unerwartet von uns gegangen. Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Elise Dröner geb. Thomas, Wpt.-Ba., Wartburgstr. 16a, 4. 3. 45, Beerd. 8. 3., 9 Uhr, Frdh. Unterb.

Frau Wwe. Ewald Opfer

Anna geb. Schiebelschütz, unsere liebe Mutter, ging am 2. 3. 1945 nach kurzer, schwerer Krankheit im 73. Lebensjahr in Frieden heim. Werner Opfer (Wehrmacht) u. Frau Paula geb. Bieber, Wuppertal-E., Nützenberger Straße 233. Beerdigung am 10. 3., 8 Uhr, auf dem Frdh. Variesbeck.

Wwe. Maria Ohlenhardt

ist am 26. 2. 45 nach kurzer Krankheit, 82 1/2 Jahre alt, sanft entschlafen. Fam. Henniger-Mamacher, Wpt.-Ba., Schwarzbach 163. Die Beerdigung fand statt.

Frau Helene Honsberg

geb. Raupach, 46 Jahre alt, ist am 3. 2. 1945 nach schwerem Leiden sanft entschlafen. Gustav Raupach, W.-Ronsdorf, Nibelungenstr. Beerd. 7. 3., 9 Uhr, Frdh. Stille.

Wilhelm Siebert

mein lieber Mann, unser guter Vater, entschlief am 3. 3. 45 nach einem arbeitsreichen Leben, 79 1/2 Jahre alt. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung 6. 3., 14. 30 Uhr. Gruften, Hindenburgstr. 44.

Frau Konstantin Anter

Heima geb. Knabner entschlief nach kurzer Krankheit, 83 Jahre alt, Konstantin Anter, Kinder u. Anverw. Wuppertal-Vohw., Lohow-Vorbeck-Str. 20. Beerdigung am 6. 3. 45, 9 Uhr, evgl. Friedh. Vohwinkel.

Frau Lina Granowsky

geb. Stark durfte am 4. 3. 45 nach langem, schwerem Leiden im 54. Lebensjahr in Frieden heimgehen. Georg Granowsky, Gröte Loh geb. Granowsky, Ernst Loh (Schwebelahn) verli. Beinh. Frh. 71226.

Frau Wwe. Karl Fröling

Lily geb. Biermann, ging am 1. 3. 1945 nach kurzer, schwerer Krankheit, 65 J. alt, für immer von uns. Frau Amalie Fröling geb. Fröling, Siegf. Eitz u. Enkelchen Veronika, Wuppertal-E., Briller Str. 7. Beerd. 8. 3., 14. 45, luth. Frdh. Hochstr.

Wwe. Johannes Finger

Emma geb. Schmitz, unsere gute Mutter ist am 4. 3. 45, fast 93 Jahre alt, nach langem Leiden sanft entschlafen. Im Namen der Hinterbliebenen: Reinhold Finger, Wuppertal-Ba., Sternstr. 15. Beerdigung 8. 3., 11 Uhr, Friedhof Norrenberg.

Frau Wwe. Emma Rübel

geb. Voh, unsere liebe Mutter erlitt am 93. Lebensjahr durch einen sanften Tod. Im Namen aller Geschwister u. Anverwandten: Otto Rübel, Wuppertal-E., Hansastraße 56. Beerdigung land in aller Stille in Wiesbaden statt.

VERLOREN / GEFUNDEN

Lebensmittelkarten 1. 2 Pers. m. F-Rauchkarte 3. 3. Heckinghausen verli. Beinh. 27738. Kühnweg, Vohw., Goethestr. 23. Gold. Da-Armbanduhr mit gold. Armband v. Schützener (Linie 6) bis Landgericht (Schwebelahn) verli. Beinh. Frh. 71226.

Strichhandschuh Löwenstr.

Petalozist, v. Beinh. Löwenstr. 3. Frh. Skunkspitz 5.3. nachm. verli. Beinh. Frh. 71226.

Strichhandschuh Löwenstr.

Struder, Eibl., Lutherstr. 31. Schusterplatz. Gold. Horsther, Straße 108a. Scheele, Norrenbergstraße 16.

Rot kariert, Taschenstirn mit blau kari.

Bezug 5. 3. verloren. Belohnung. Norrenberg, Elberfeld, Sattlerstraße 30. Skunkspitz Mirker Str. Neue Friedhofstr. bei Uellendahlstr. 14—15. 30 Uhr. Beinh. Elberfeld, Mirker Str. 33.

Deutsche-Damenstirn mit Gledernbr.

Samstag 21—22 Uhr. Siechenbräu bis Grunwaldstr. 44 verli. Beinh. Caspelli, Link, poltrge. Lederhandschuh in Neiviger verli. Beinh. Nachricht unter E 94872.

Kleiner Schlüssel mit rot. Ring gefunden.

Rinke, Eibl., Hermann-Göring-Str. 38. 1. Damenring mit weißen und roten Steinen 3